

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:	Mit Post- verfendung:
Wochentlich . . . —.55	Wochentlich . . . 1.60
Monatlich . . . 1.50	Monatlich . . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahresjährig . . . 6.—	

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag
Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
tengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafsch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Her-
reich in Graz, A. Oppelit und Rotte, & Comp
in Wien, J. Mülle, Zeitungs-Agentur in
Linz.

Neue Pairs.

Graf Taaffe scheint den Staatsorganis-
mus Oesterreichs für unverwundlich zu halten. Mit
fast übermäßigem Forscherdrange sucht er an den
kräftigsten Organen Operationen vorzunehmen,
während, daß deren Gesundheit jedes Experiment
vertragen könne. Auch das Herrenhaus mußte
zum Versuchsfelde seiner Experimentalpolitik ge-
macht werden. So wurde denn die „Unbesonnen-
heit“ der verfassungstreuen Pairs durch clerikal-
tschechisch-polnische „Besonnenheit“ vertünnt. Doch
wie die glücklichste Operation die Gesundheit an-
greift, so schädigt auch das neueste Experiment
des Premier den Staatsorganismus. Graf Taaffe
muß von seiner göttlichen Mission vollends über-
zeugt sein, um ohne Bedenken durch Radicalmittel
sich dort Geltung verschaffen zu wollen, wo sein
Frischlichteiren einsichtsvolle Beurtheilung fand.

Das Herrenhaus, der mächtigste Träger des
Einheitsstaates, hatte das Mißvergnügen des
Ministertgewaltigen erregt, es mußte daher „seines
Nichts durchbohrenden Gefühles“ inne werden.
Volk und Parlament sind ja nur der Regierung
wegen da und nicht umgekehrt. Sie haben nur
das zu thun, was von der Regierungsbank
aus verlangt wird. Alles Andere ist überflüssig.
„Wer klug ist, lerne schweigen und gehorchen.“

Und so sehen wir denn zwöif neue Männer
der clerikal-tschechisch-polnischen Liga in die Pairs-
kammer einziehen, um den Liberalismus frisch
und fromm zu bekämpfen.

Vier von den Ernannuten sind Polen. Es
sind das Graf Stadnicki, Professor Szyski, Graf
Tarnowski und Dr. Zywikiewicz, Bürgermeister
der Stadt Krakau.

Vier weitere Namen vertreten das tschechische
Element, und zwar zumeist der clerikalen Richtung,
da neben Professor Randa auch der Mitarbeiter
des Grafen Leo Thun, Freiherr v. Helfert, ferner
Abt Kotter von Braunau und der clerikale Heiß-
sporn Graf Friedrich Schönborn, der General-
Redner der katholisch-politischen Vereine Böhmens,
vertreten ist. Ueberhaupt fällt den Clerikalen der
Eöwen-Antheil an dem Coup des Grafen Taaffe
zu, da sie außer durch die letztgenannten Pairs
noch durch den Grafen Condouhoor, den Freiherrn
Mox v. Sageru, den unbedeutenden Bruder der
beiden begabten Sageru, sowie durch den Grafen
Seilern eine Verstärkung im Herrenhause erfahren.
Ein einziger der neuernannten Pairs, Freiherr v.
Tomajsek, Sections-Chef a. D., gehört nicht der
föderalistischen Partei an; er ist niemals im poli-
tischen Leben hervorgetreten und ist, so viel bekannt,
als politisch farblos zu bezeichnen.

Die Ernennungen haben wie kein vorher-
gegangenes Ereigniß die Schwelung des Grafen
Taaffe ins clerikal nationale Lager markirt,
sie haben aber auch gezeigt, daß der Minister-
präsident dem Constitutionalismus nur ein Schein-
dasein zumühet.

Aus dem Reichsrathe.

Gestern fand die erste Sitzung des Abgeord-
netenhauses nach den Weihnachtsferien statt. Der
neuernannte Handelsminister Baron Pino
wurde dem Hause vorgestellt. Der Justizminister
überreichte einen Gesetzesentwurf über die Anfechtung
von Rechtsbandlungen betreffs des Vermögens
zahlungsunfähiger Schuldner. Der Ministerpräsident
beantwortete die Interpellation Obratshai's dahin,

daß wegen Regulirung der Oder Verhandlungen
mit Preußen eröffnet wurden.

Hierauf begann die Debatte über das W-
hergesetz. Die Regierungsvorlage hat in dem
Ausfchusse und den Clubs des Hauses diverse
Wandlungen erfahren.

Selten noch hat sich die Unfähigkeit einer
herrschenden Partei so schlagend manifestirt, wie
bei diesem Gesetze. Die Majorität sah sich ge-
zwungen, wegen der augenscheinlichen Mängel ihrer
Vorschläge auf die Arbeiten der so sehr ge-
hagten Gegner zurückzugreifen und damit das Eingeständ-
niß zu machen, daß ihr die Fähigkeit mangle,
selber ein brauchbares Gesetz zu schaffen.

Das Gesetz vereinigt nun das strafgericht-
liche, sowie das civilrechtliche Moment und räumt
dem Richter für die practische Handhabung einen
großen Wirkungskreis ein. Es hat eine schwierige
Aufgabe. Es soll den zwischen einem natürlichen
Rechtsbegriff und bestimmten, geläuterten ökonomi-
schen Anschauungen bestehenden Gegensatz auf-
lösen und der öffentlichen Moral Genüge thun,
ohne die wirtschaftliche Freiheit zu schädigen und
zugleich dem Rechte des Einzelnen entgegenzu-
treten.

Als erster Redner gegen das Gesetz debü-
tirte gestern Vater Greuter. Er machte den
modernen Liberalismus und die „gottlose Wissen-
schaft“ für die Ausschreitungen habgütiger In-
dividuen verantwortlich und suchte durch Wize von
zweifelhafter Qualität und durch Ausrufe von er-
künstelter Leidenschaftlichkeit zu ersetzen, was seinen
Ausführungen an sachlichem Werthe abging. Er
ermangelte auch nicht die antisemitische Bewegung
in Deutschland in den Kreis seiner Erörterungen
zu ziehen und eine solche für Oesterreich als Ge-

Genilleton.

Zwei Frauen.

Criminal-Erzählung von Wilhelm Grothe.
(11. Fortsetzung.)

— Die Worte des Gefangenen scheinen
Ihnen wie ein Evangelium zu gelten. Ich glaube,
Sie würden jedes Komma vertreten.

— In der That bin ich von seiner Unschuld
überzeugt. Doch, ich habe Sie unterbrochen. Sie
sprachen von der Zusammenkunft Carl Seisried's
und der Baronin.

— Wohlan, das Rendez-vous findet statt,
hob Hellmuth von Weller wieder an. Seisried eilt
der Gartenpforte zu, um sich zu entfernen. Da
till es der Zufall, daß er den Grafen trifft. Es
ensieht ein Wortwechsel, vielleicht greift Hastenberg
den früheren Verwalter thätlich an. Der setzt sich
zur Wehre, zieht einen Revolver und erschießt den
Grafen. Das ist, denke ich, eine sehr annehmbare
Erklärung.

Franz Wagenführühlte sich im Siege, der
Polizeirath befand sich augenscheinlich im Rückzuge

— Diese Annahme ließe sich hören, er-
widerte der Assessor, wenn ein Punkt nicht dagegen
zeugte. Die drei Zeugen, welche den Schuß gehört
hatten, sagten aus, daß sie darauf als sie an

das Fenster traten, eine weiße Gestalt flüchten
sahen. Die Baronin hätte schon im Salosse sein
müssen, wenn die That, wie Sie entwickelt haben,
geschehen wäre.

— Sie sind ein eigensinniger Mann, ver-
setzte Weller, aber Sie denken. Das ist in unserer
Zeit viel werth.

Franz Wagenführ verneigte sich leicht, wäh-
rend der Wagen anhielt. Schwarz gekleidete Diener
kamen herbei, um den Schlag zu öffnen. In dem
Schlosse zeigte sich überall eine düstere Geschäftig-
keit, mit der eine unheimliche Stille Hand in
Hand ging. Der Polizeirath brauchte weder die
Zienerschaft, noch die herzukommende Frau vom
Hause nach der Ursache zu fragen. Er nickte jener
zum Dank für die schweigende Begrüßung, küßte
dieser freundlich die Hand.

Als Emilie ihn mit leiser Stimme fragte,
ob der Mörder eingestanden habe, antwortete er:

— Wir stehen noch auf demselben Punkte
wie gestern. Erlauben Sie mir jedoch, Ihnen den
Herrn Assessor Wagenführ vorzustellen, einen
Herrn, der sich für den traurigen Fall ungemein
interessirt. Mit seiner Hilfe denken wir das
Dunkel zu lichten, das sich über das Ereigniß ge-
lagert hat.

— Seien Sie mir willkommen, sagte die
schöne, in Schwarz gekleidete Witwe, um deren
Wund sich ein trübes und schwermüthiges Rächeln

zeigte. Ich wollte, ich könnte Sie in einer anderen
als dieser traurigen Angelegenheit hier sehen, Sie
anders als in einem mit Flor bedeckten Hause
empfangen.

Dana wandte sie sich zu dem Polizeirath:
— Sie werden den Baron und die Baronin
von Gurten, die sich schon als Herren des Schlosses
benehmen, hier finden.

Die letzte Bemerkung, welche das Herz des
Assessors mit Mitgefühl für die Gräfin erfüllte,
war kaum über ihre Lippen gekommen, kaum war
der leise Seufzer, der sie begleitete, in die Luft
verhaucht, als sich das Ehepaar, das wie Alle im
Schlosse Hastenberg in tiefe Trauer gekleidet war,
den Blicken darstellte.

Der Baron ging auf Hellmuth von Weller
zu und sagte, ihm die Hand reichend, die Theil-
nahme, welche der Polizeirath für den Verschle-
denen an den Tag lege, freue ihn und seine Ge-
mahlin ungemein. Das Begräbniß werde in den
Morgenstunden des folgenden Tages stattfinden.

Weller's trockene, wenn auch höfliche Ant-
wort lautete, daß er nicht nur des Begräbnißs,
sondern auch des Verbrechens wegen hier sei. Das-
selbe sei noch nicht erhellt, so daß der Assessor
Wagenführ . . .

Hier unterbrach ihn der Baron mit dem
Ausrufe:

spenst an die Wand zu malen, da es ja doch nur die Juden sind, welche den Wucher betreiben. Der Gefälligkeit-Slovene v. Schneid qualte sich ab Vater Greuter in der Hervorbringung nationaler Banalitäten zu überbieten.

Eine sachliche Erörterung des Gesetzes, das gestern nicht zu Ende verathen wurde, dürfte erst heute stattfinden.

Politische Rundschau.

Cilli, 19. Januar.

Am 10. d. hatten der Abt Ganglbauer und der Abgeordnete Holz als Vertreter der Oberösterreichischen Landwirtschafts-Gesellschaft in Grundsteuer-Angelegenheiten Audienz beim Kaiser. Auf die Ansprache Ganglbauer's erwiderte der Kaiser: „Ich nehme an dem Schicksale Oberösterreichs den lebhaftesten Antheil und begreife recht gut, daß sich die Leute gegen eine Erhöhung der Grundsteuer wehren; nur sollen sie hierin nicht zu weit gehen. Es ist schwer, in dieser Sache etwas zu thun, da das Verfahren in Grundsteuer-Angelegenheiten durch ein Gesetz geregelt ist. Ich werde aber meine Regierung beauftragen, Ihr Gesuch zu prüfen und möglichst zu berücksichtigen.“

Welcher Farbe der neue Handelsminister angehört, verräth am deutlichsten der von Dom-Dechant Baumgarten im katholischen Casino gehaltene Vortrag, worin er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die gewerblichen Interessen an dem neuernannten Handelsminister einen warmen Protector finden werden und es daher Sache des Gewerbe-Ausschusses des Casinos sei, seine Wünsche ehester's klar zu formuliren. — Ein Steuer-Einnehmer ermahnte die frommen Katholiken zum einmüthigen Zusammenwirken gegen die „Deutsche Zeitung“ und andere verfassungstreue Organe.

Die slovenischen Journale begrüßen den Ministerwechsel freudig. Es wird hervorgehoben, daß Baron Pino als Bezirkshauptmann von Görz und Statthalter von Triest kein Feind der Slovenen war; daß aber auf den Posten des Justizministers ein entschieden national gesinnter Slave gekommen, sei von großer Bedeutung. Man werde dies sehr bald bei Ausführung der nationalen Wünsche bezüglich der slovenischen Amtirung, weiter bei der Anstellung fähiger heimatischer statt unfähiger fremder Kräfte in den Justizämtern zu sehen bekommen.

Die Griechen verfallen in ihrer Angst, die Mächte könnten den Standpunkt der Berliner Konferenz aufgeben und die patriotische Strömung könne durch eine europäische Intervention unterdrückt werden, auf geradezu lächerliche Drohungen. Sie drohen, daß sie sich dem Panславismus in die Arme werfen würden. Die Priester würden sich erinnern, daß Russen und Griechen sich zu einer

verwandten Religion bekennen. Im Jahre 1854 hatten sich die Griechen für Rußland und gegen Europa ausgesprochen, und Frankreich sah sich genöthigt, den Piräus zu besetzen. Die Griechen drohen nun damit, diese Politik zu erneuern, falls Europa sie, wie sie sich ausdrücken, „im Stiche lassen“ sollte. Daß ihnen diese Rodomontaden nichts nützen werden, dürfte den Athenener Staatsmännern bald klar werden.

Es wird bestätigt, daß die römische Curie einlenkende Schritte gethan hat, um die Einsetzung von Bisthumsverwesern in den verwaisten deutschen Diöcesen zu ermöglichen. Im Uebrigen befindet sich die Curie in nicht geringen Geldnöthen. Der Ertrag des Peterspfennigs soll in bedenklicher Abnahme begriffen sein. Derselbe betrug für das Jahr 1880 kaum drei Millionen Francs in Papier, während der Peterspfennig noch 1879 mehr als vier Millionen abgeworfen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, beträgt das Deficit des Budgets pro 1881 50 Millionen. Der Finanzminister sagt in seinem Berichte an den Kaiser, daß das Kriegsministerium fast den dritten Theil des Budgets erheische und daß die unabwiesbare Nothwendigkeit das Ergreifen von Maßregeln gebiete, welche geeignet sind, die Kosten für den Unterhalt der Kriegsmacht zu reduciren.

General Skobeleff meldet, daß er am 9. Jänner 30.000 Telnizen und einen gleichzeitigen zweiten Angriff der feindlichen Reiterei auf das russische Lager zurückschlug und am 10. Jänner trotz neuerlichen heftigen Angriffes die dritte Parallele gegen Geol. Tepe beendete.

Die Thronrede durch welche Fürst Milan die Skupschtina eröffnete, äußert die Hoffnung auf ein vollständiges Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn in Betreff des Handelsvertrages, der Lösung der Eisenbahn-Frage und der pünktlichen Durchführung der mit Oesterreich-Ungarn geschlossenen Eisenbahn-Convention, da sowohl die Ehre als das Interesse Serbiens engagirt seien. Weiter werden Regierungsvorlagen in Betreff der Reorganisation der Armee, der Regelung der Nationalschuld, der Normirung der Unabhängigkeit der Richter, der Pressfreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes, der Assurance-Gesellschaften und einiger Verfassungsänderungen der Skupschtina unterbreitet werden.

Der Gedankenaustausch über die durch das türkische Circular eingeleitete neueste Phase der griechisch-türkischen Frage ist bereits im vollen Zuge. Die Mächte haben Fühlung mit einander genommen und suchen sich darüber klar zu werden, wie die neugeschaffene günstigere Lage im Interesse des Friedens auszubenten wäre. Jederman wird ihren Bestrebungen mit achtungsvoller und interessirter Theilnahme folgen und hoffen und wünschen, daß dieselben von Erfolg begleitet sein mögen; wir können aber nicht dringend genug vor übertriebenen

sanguinischen Hoffnungen warnen; die Aussichten sind besser, der Friede aber ist noch lange nicht gesichert.

Kleine Chronik.

Cilli, 19. Januar.

(Verwaltungsgerichtshof.) Bei der heute vor dem genannten Gerichtshofe stattgefundenen Verhandlung wegen Bestellung der Kirchenkammerer für die deutsche Kirche in Cilli, wurde der Beschwerde der Stadtgemeinde Cilli Folge gegeben. Die Stadtgemeinde war durch unseren Reichsraths-Abgeordneten Dr. Foregger vertreten.

(Deutscher Verein.) Der hiesige „Deutsche Verein“ hält Sonnabend, den 22. d. im Brauhause zur goldenen Krone eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Mittheilung der Einläufe, Vortrag über die Grundsteuer-Regulirung und allfällige Anträge.

Trisail, 17. Januar. (Zur Grundsteuer-Regulirung.) Die landwirthschaftl. Filiale in Trisail hat in ihrer gestrigen Plenarversammlung für die steirische Deputation an Sr. Majestät den Grundbesitzer Herrn Franz Kallan gewählt.

(Mistfrauen.) Sämmtliche Gemeinden des Bezirkes Drauzenburg beschloßen Petitionen gegen die Erhöhung der Grundsteuer an das Abgeordnetenhaus und das Gesamtministerium zu richten. Alle diese Petitionen wurden dem Abgeordneten Dr. Foregger zur Ueberreichung überreicht, weil die Landgemeinden trotz aller Schönsfarbereien der clericalen Blätter dem Dr. Boschnjak mißtrauen.

(Theater.) Die beste Kritik für die Sonntag den 16. d. zum Besten des Musikvereines stattgefundenen Dilettanten-Vorstellung liefert wohl der Umstand, daß das Publicum bei einer Kälte von 14 Graden das ungeheizte Haus — für dessen verschwenderische Ventilation der Zahn der Zeit so mütterlich sorgt, — besuchte, zwei und eine halbe Stunde darinnen verweilte, die Darstellenden mit Beifall überschüttete und sie bei offener Scene sowie nach den Actschlüssen wiederholt rief. Wir müssen daher auch, ohne uns einer Uebertreibung schuldig zu machen, behaupten, daß die Darstellung strenge Anforderungen im vollsten Maße befriedigte, und daß Zusammenspiel wie Einzelleistungen jeden Dilettantismus vergessen machten. Mit der Darstellung ging die Ausstattung Hand in Hand, ja es schienen uns diesmal die vergilbten und vermorschten Prospekte lange nicht so verlottert wie vorher. Costüme, Möbel und Requisiten ließen die altergrauen Decorationen vergessen. Erstere waren stylgerecht und stimmungsvoll. Sie hoben die Illusion. Den Abend eröffnete das einactige Schauspiel

— Aber liegt denn die Sache hier nicht sonnenklar?

— Im Gegentheil, mein Herr, erwiderte Wagenführer in einem eisigen Tone, den der Polizeirath von ihm nicht vernommen hatte.

Eduard von Gurten blickte ihn überrascht an.

— Sie wollen die Leiche sehen, bemerkte er. Wir haben nichts dagegen. George, wandte er sich an einen Diener, führe die Herren in den Ahnen-saal.

— Erlauben Sie, daß ich . . . rief die Gräfin; aber der Assessor fiel ihr in das Wort: — Ich gebe das nicht zu. Sie sind sichtlich zu angegriffen.

Bei den Worten, obgleich sie an Emilie von Hastenberg gerichtet waren, fixirte er den Baron, so daß dieser die Stirne in Falten zog und zu Clara sagte:

— Es scheint, als ob wir hier überflüssig sind und also betrachtet werden. Man begegnet uns in unferean Eigenthum sehr seltsam.

— In Ihrem Eigenthum? antwortete der Assessor mit schneidiger Schärfe. Wissen Sie, daß der Ermordete kein Testament hinterlassen hat? Und wenn das auch der Fall nicht sein sollte, Nachgeborene pflegen auch zu erben, und drittens erhält die Witwe . . .

— Komm, Clara, unterbrach der Baron die weitere Rede. Wir wollen uns auf unsere Zimmer

zurückziehen, da wir heute Abend hier völlig überflüssig sind.

— Vollkommen überflüssig, bis Sie vernommen werden, versetzte Wagenführer.

Das Ehepaar rauschte ohne Gruß davon, während der Polizeirath dem Andern die Hand drückte und ihm zuraunte: „Sie sind ein göttlicher Mensch.“ Der Assessor hörte den Lobspruch nicht; alle seine Sinne schienen sich in dem Blicke mit dem er dem Ehepaar folgte, zu concentriren.

Dann wandte er sich zu dem Kammerdiener: — Sie werden mich sogleich in den Ahnen-saal zu der Leiche des Ermordeten führen.

— Ich stehe Ihnen zu Diensten, da es der Herr Baron befohlen, bemerkte George.

— Welchen Ihrer Agenten halten Sie für den Geschicktesten? flüsterte Wagenführer dem Polizeirath zu.

— Constantin Weißstein, antwortete dieser ebenfalls leise.

Der Assessor trat zu dem Genannten und befahl ihm noch immer flüsternd:

— Entfernern Sie sich unbemerkt, ich muß morgen wissen, was während der Mordnacht in dem Hause des Barons vorgefallen ist.

— Es ist jetzt fast Nacht.

— Gcht es nicht früher, so seien Sie mit dem ersten Morgengrauen dort. Man hat Sie drüben nicht gesehen. Das wird Ihnen Ihren

Auftrag erleichtern. Um Mittag sind Sie hier, mir Bericht zu erstatten. Nichts darf Ihnen entgehen.

Constantin Weißstein verbeugte sich und ging.

— Und nun, Monsieur George, zum Ahnen-saal. Herr Polizeirath, sehen Sie nach der gnädigen Frau und beruhigen Sie dieselbe.

Hellmuth von Weller begleitete die Gräfin von Hastenberg auf ihr Boudoir.

— Sie haben einen eigenthümlichen Menschen mit sich gebracht, begann sie das Gespräch, nachdem sie Platz genommen hatte.

— Behagte er Ihnen nicht?

— Er hat eine eigenthümliche Art sich auszudrücken, er ist anziehend und abstoßend.

— Seine Art zu befehlen behagt mir auch an ihm nicht.

— Er trat meinem Schwager scharf entgegen.

Der Polizeirath stieß ein fröhliches Lachen aus.

— Das hat mich gefreut.

— Ich befürchte, daß der Baron mir seine Worte nachtragen wird, entgegnete die Gräfin.

— Wenn Sie eines Beistandes, eines Anwalt's bedürfen, versetzte Weller, so wenden Sie sich vertrauensvoll an den Assessor. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Wagenführer eine Fähigkeit besitzt, die Alles übertrifft und jede Schwie-

Eine schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speise, Boden, Keller und Holzlage, ist vom 1. April an, unter günstigen Bedingungen, im Hause No. 9, Wienerstrasse zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer **Raimund Koscher**. 29-4

Violin-Unterricht.

Ich habe noch einige Stunden zu vergeben und bitte Reflektirende die werthe Adresse in der Exped. dieses Blattes abgeben zu wollen. Hochachtungsvoll **Rudolf Schmidt**,
Primviolinist d. Cillier Musik-Vereins-Kapelle.

Billard zum Verkaufe.

Ein vollkommen gutes Billard, mit allen dazu gehörigen Utensilien wird von der gefertigten Direction um einen sehr billigen Preis gegen Baarzahlung aus dem Grunde verkauft, um dadurch für die Vereins-Localitäten Raum zu gewinnen.

Nähere Auskunft in der Administration der „Cillier Zeitung“ und bei der gefertigten Direction.
Cilli 16. December 1880.

Die Casino-Direction.

Ein Esel,

3jährig, ist zu verkaufen Näheres in der Expedition.

Epilepsie Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode auch brieflich. Specialarzt **Dr. Helmsen** in Berlin, N.W. Loisen-Strasse 32. Schon Hunderte geheilt. 467-24

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.
Neuer Roman von **G. Lenneck**.
Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die zahnärztliche

Operationsanstalt

und das

zahntechnische Atelier

befindet sich in **Cilli, vis à vis dem Bahnhofe, Caffé Hausbaum, 1. Stock.**

Schmerzlose **Zahnoperationen** mit **Narose** oder **Localanästhesie**; Plomben in Gold, Amalgam, Cement etc;

künstliche Zähne und Gebisse

nach amerikan. System. 10

Nebenverdienst

für alle Stände

bei geringer Mühe und ohne Spesen. Anfragen unter Chiffre „Nebenverdienst“

an die 12-3

Redaktion „Der Kapitalist“

Wien, Kohlmarkt 6.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter
Malz-Extract
und Caramellen
von L. H.

Pietsch & Co. in Breslau. — Zu haben in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheke zur Maria Hilf**. 478

Husten und Heiserkeit.

Gefertigter fühlt sich aus Dankbarkeit bewogen im allgemeinen Interesse zu bestätigen, daß die Präparate des Herrn **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau bei ihm gegen **Husten** und **Heiserkeit** mit bestem Erfolge angewendet worden sind.

Triest, den 23. März 1880.

A. Bichler, Bezirks-Schul-Inspector.

Ein Lehrjunge 565

aus gutem Hause, der **deutschen** und **slovenischen Sprache** mächtig, wird in einer **Gemischtwaaren-Handlung** zu **Hohenegg** aufgenommen,

Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör mit Anfang April zu vermieten. 37-3

Grazergasse Schwab'sches Haus.

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's Schneeberegs Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker** in **Neunkirchen (N. De.)**

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit. — Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Rebeln** und **rauhem Witterung**. — Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmades ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe. — In Flaschen zu fl. 1.25 ö.W.

Zu beziehen **Cilli Baumbach'sche Apotheke, Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Das P. T. Publikum wolle stets speciell **Wilhelm's Schneeberegs Kräuter-Allop** verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung **Julius Wittner's Schneeberegs Kräuter-Allop** vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Die 9-100

FAMILIEN-CHOCOLADE

h. k. k. Laudbel. Fabrikanten
Wien.

ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unter-Schutzmarke **S&S REEL** versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. — 50kr
" " feinen " " Rosa " " " — 0
" " feinsten " " grünem " " " — 80
" " allerfeinst. " " weißem " " " 1.—

Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.

Depôts für Cilli bei Herren:

Traun & Stiger, Walland & Pelle.

Spitzwegerich-

Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- u. Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verstopfung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schenkt das bis heute unauflösbare Geheimnis in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Brustdrüsen-systems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der betroffenen erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserer Fabrikate für reine Mischung von Zuder und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist.

Preis pr. Carton 30 fr.

Victor Schmidt & Söhne

Victor Schmidt & Söhne,

f. f. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alleeq. 48

Nur echt in **Baumbach's Apotheke** u. **J. Kupferschmid** Apotheker in Cilli.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Regulir-Füllöfen

in grosser Auswahl

zu **Fabrikpreisen**

bei

547

D. Rakusch,

Eisenhandlung, Grazergasse Cilli.

Zeichnungen auf Verlangen franco.